

## 31. SONNTAG IM JAHRESKREIS

### Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Markus 12, 28b-34

*Liebe Gott mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft, das ist das erste Gebot“ ...*

Mein Gott, was bist Du gut, uns als erstes, als wichtigstes aller Gebote das angenehmste zu geben, das Du selbst, o mein Gott, in Deiner Weisheit und Deiner Allmacht erfinden und geben konntest... Uns erlauben, Dich zu lieben, o unendlich anmutiges Wesen und die Liebenswürdigkeit selbst, das wäre schon die Gnade der Gnaden und das Wohlwollen schlechthin. Aber es uns anordnen, mehr noch, es uns anordnen unter strengster Strafe, schrecklicher und ewiger Pein, o Jesus, meine Liebe, das ist Deinerseits die größte Liebe, das ist Deinerseits das Übermenschlichste, Himmlischste, Göttlichste, das es in der Liebe gibt!... Ja, o vielgeliebter Jesus, der Du ganz Gott bist, Du könntest nichts Angenehmeres, Zärtlicheres, Milderes, Gütigeres, Liebevollerer finden als uns dieses Gebot zu geben, Dich zu lieben mit unserem ganzen Sein unter Androhung der Strafe der schrecklichsten Züchtigungen! Danke, danke, danke, aus meinem ganzen Sein heraus danke!

Lieben wir Gott *mit unserem ganzen Herzen*. Das heißt: 1. Wollen wir mit unserem ganzen Willen das Gute von Gott. Vergessen wir vollständig uns selbst und wollen, suchen wir nur eine Sache auf der Welt. Handeln, reden, denken wir nur im Blick auf eine Sache in der Welt: das Gute Gottes (das heißt das Offenbarwerden der Ehre Gottes). 2. Wie durch den Willen Gottes das Verlangen nach unserem eigenen Glück notwendiger- und ungewollterweise mit unserer Natur verbunden ist, so legen wir unser eigenes Glück nur in das Glück unseres Vielgeliebten. Lieben wir ihn so sehr, dass wir uns selbst vergessen und uns vollkommen glücklich erfahren, da Gott vollkommen glücklich ist (wie die Heiligen und die Engel). 3. Wie die Sehnsucht, das Bedürfnis nach Vereinigung durch den Willen Gottes notwendiger- und ungewollterweise mit der Liebe verbunden ist, so wünschen wir immer mit Gott auf alle möglichen Weisen vereint zu sein, sowohl durch die Liebe unseres Herzens als auch durch die Liebe des Seinen für uns (das heißt durch die heiligmachende Gnade, durch den Stand der Gnade), und durch unsere Heiligung (die seine Liebe zu uns vermehrt und die Unsere zu ihm). Wünschen wir mit ihm vereint zu sein durch unsere Übereinstimmung mit seinem Willen, und durch unsere vollkommene Nachahmung seines inneren und äußeren Lebens (die Nachahmung ist eine der Stufen der Vereinigung). Wünschen wir die Vereinigung mit ihm auch durch unseren Gehorsam seinem Willen gegenüber, und durch seinen Besitz in der Heiligen Kommunion, und durch die Kenntnis seines Lebens und seiner Lehre, und durch unsere Liebe zu allem, was er geliebt hat (zu allen Menschen und vor allem zur Kirche), und durch seine Anschauung im Himmel...

Lieben wir Gott *mit unserem ganzen Geist*, indem wir unseren Geist ständig mit ihm beschäftigen, indem wir ihn ständig betrachten, solange es uns möglich ist (die Vollkommenheit darin ist vom Himmel, nicht von der Erde, aber wir müssen versuchen, uns ihr soweit als möglich anzunähern), und indem wir unsere Intelligenz daran setzen, seinen Willen so vollkommen wie möglich zu erkennen und zu tun, (Sein Wille ist notwendigerweise „Sein Gut“, „die Offenbarung seiner Herrlichkeit“)...

Lieben wir Gott *mit unserer ganzen Seele*, indem wir alle Anstrengungen unternehmen, unsere Seele der Seinen so gleichförmig wie möglich zu machen (sie mit den gleichen Tugenden zu schmücken, die gleichen Gefühle in sie hinein zu legen, die gleichen Verlangen, die gleichen Freuden und die gleichen Schmerzen, sie mit den gleichen Gedanken anzufüllen, mit den gleichen Sichtweisen, den gleichen Geschmacksrichtungen... unsere Seele, unser

inneres Leben. Mit einem Wort: sie der unseres göttlichen Gemahls so gleichförmig wie möglich zu machen)...

Lieben wir Gott mit *all unseren Kräften*, mit unserem ganzen Sein, mit all unseren Fähigkeiten, mit aller Kraft, die es in unserer Seele und in unserem Leib gibt (Unser Leib soll am Offenbarwerden der Herrlichkeit Gottes arbeiten so wie der Leib Jesu dafür gearbeitet hat. Er soll sich allein dafür hingeben, nur diesem einzigen Ziel dienen, so wie der Leib Jesu diesem einzigen Ziel gedient hat. Er soll fasten, wachen, leiden, sich abmühen, arbeiten, das allermöglichste tut...)... *Schließlich sollen unser Leib und unsere Seele ganz und gar, unser ganzes Sein, während aller Augenblicke seines Daseins mit nichts anderem beschäftigt sein, als allein mit diesem einzigen Ziel „Gott so gut wie möglich zu verherrlichen“ (oder, was auf das selbe hinausläuft, das „Gute Gottes“ zu besorgen, den Willen Gottes zu erfüllen, die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes zu betreiben“, so gut das uns möglich ist.)*<sup>1</sup>

*„Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“ ...*

Wie Du uns liebst, mein Gott, wie Du alle Menschen liebst! Du, der Du als zweites Gebot als wichtigstes Gebot nach dem, Dich zu lieben, das Gebot gibst, alle Menschen zu lieben!... Du liebst sie so sehr, dass das, was du nach dem Gebot, Dich zu lieben, am nachdrücklichsten vorschreibst, das ist, sie zu lieben!... Mein Gott, war es Dir möglich, der Du ganz Gott bist, auf eine offenkundigere, stärkere und sanftere Weise zu zeigen, wie sehr Du die Menschen liebst, als dass Du von höchster Stelle aus erklärst, dass nach der Pflicht, Dich zu lieben, die Pflicht, die Du uns so rigoros und streng wie möglich auferlegst, diejenige ist, alle Menschen zu lieben?

Lieben wir alle Menschen so wie wir uns selbst lieben... Tatsächlich haben wir genau die gleichen Motive, die anderen zu lieben wie uns selbst zu lieben. Aus diesen gleichen Motiven muss ein gleicher Effekt entstehen... Viel mächtiger als alle Motive von Güte, Schönheit, persönlicher Vervollkommnung, die uns dazu führen können, die Menschen zu lieben, mächtiger als die Motive der Verwandtschaft, des Kennens, der Dankbarkeit und aller Motive, die aus den Sinnen kommen, sind die Motive, die Menschen zu lieben, die aus ihren Beziehungen zu Gott kommen. Diese letzten Motive sind zum großen Teil die gleichen für alle Menschen. Die drei wichtigsten sind: 1. Gott, Vater aller Menschen, liebt die Menschen mit äußerster Liebe und wünscht, dass unter ihnen diese gleiche Zärtlichkeit, diese gleiche Zuneigung, dieser Friede und diese Einigkeit herrschen, von denen jeder sehr zärtliche Vater wünscht, dass sie unter seinen Kindern herrschen. 2. Alle Menschen sind Glieder Christi, da sie Teil seines Leibes sind, sei es ein naher sei es ein entfernterer. Folglich sind alle ein Stück von Jesus, etwas von Jesus, ein Teil von Jesus. 3. Jesus ist für alle Menschen gestorben. Jeder stellt den Preis seines Blutes dar. So muss uns jeder so erscheinen als sei er wie von einem Mantel Seines Blutes bedeckt... Alle diese Motive machen die unvergleichliche Würde aller Menschen ohne Ausnahme aus und machen jede (und jeden) zu einem geheiligten, heiligen verehrungswürdigen Gegenstand, einer äußersten Liebe würdig, einer religiösen Achtung, eines wahren Kultes... Neben diesen Beziehungen mit Gott, die alle Menschen für uns gleichermaßen geheiligt, liebens- und verehrungswürdig machen, gibt es andere Beziehungen zu Gott, die zu den ersten hinzukommen. Sie verleihen und bestimmten Menschen unter ihnen einen noch erhabeneren Charakter: Das sind die, die die Christen unterscheiden, vor allem die Katholiken, und hier vor allem diejenigen, die oft zum Sakrament der Eucharistie kommen, an erster Stelle die Priester, und unter allen der Papst... Alle Getauften sind Brüder Jesu und seine Miterben auf einen ganz speziellen Titel hin. Alle Katholiken leben vom Leben des Heiligen Geistes, der die Kirche belebt... Diejenigen, die die Heilige Eucharistie empfangen, sind geheiligt wie Tabernakel und heilige Ciborien... Die Priester, die Bischöfe und vor allem der Papst sind auf eine ganz besondere Weise Repräsentanten Gottes auf der Erde... Wir sollen alle Menschen wie uns selbst lieben. Aber ganz bestimmte verdienen, wie man sieht,

<sup>1</sup> FOUCAULD (DE) C., *La bonté de Dieu*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, pp. 170-172.

aufgrund ihrer besonders engen Verbindungen zu Gott, noch mehr Liebe und Verehrung als die anderen..., *obwohl alle, wie im zweiten Motiv gezeigt, sozusagen eine unbegrenzte Liebe verdienen. Denn in allen Menschen sehen wir Glieder Jesu, Stücke seines Leibes, Teile von ihm selbst.*<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> FOUCAULD (DE) C., *La bonté de Dieu*, Nouvelle Cité, Montrouge 1996, pp. 172-174.